Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 135. **Freitag den 13. Juni 1890.** **VIII. Jahrg.**

*. Die Mc. Kinley-Bill.

Der Telegraph hat über den Fortgang der Berathung über die Mc. Kinley-Bill im nordamerikanischen Repräsentantenhause berichtet. Die Mc. Kinleysche Silberbill, welche schließlich angenommen wurde, lautet wie folgt:

„Der Schatzsekretär wird hierdurch angewiesen, von Zeit zu Zeit Silberbarren bis zu 4 500 000 Doll. Werth des Feinsilbers in jedem Monat anzukaufen, zum Marktpreise nicht über einen Dollar für 371¼ Grain Feinsilber, und als Zahlung Schatznoten in Abschnitten von 1 bis 1000 Dollar auszugeben, für deren Herstellung eine hinreichende Summe angewiesen wird.

Die dementsprechend ausgegebenen Schatznoten sollen auf Verlangen in Münze einlösbar sein; sie dürfen, wenn eingelöst, wieder ausgegeben werden, doch darf nicht mehr oder weniger von solchen Noten ausstehen, als jeweils im Schatzamt an Silberbarren vorhanden und durch solche Noten angekauft ist. Die Schatznoten sollen gesetzliches Zahlmittel für alle öffentlichen und privaten Schulden sein — die Mac Kinley-Bill fügte hier hinzu: ausgenommen, wenn anderes ausdrücklich im Vertrag vereinbart ist — ein Zusatz, den das Repräsentantenhaus gestrichen hat. Sie sollen zulässig sein für Zölle, Steuern und alle öffentlichen Verpflichtungen und dürfen, wenn vereinnahmt, wieder ausgegeben werden. Nationalbanken dürfen diese Noten als einen Theil ihrer gesetzlichen Reserve anrechnen; auf das Verlangen des Besitzers solcher Schatznoten hat der Schatzsekretär nach seinem Ermessen und unter den Anordnungen, die er vorschreiben wird, für die Noten einen Betrag an Silberbarren auszuliefern, die dem Marktwerth am Tage des Austausches entspricht.

Der Schatzsekretär soll von den so angekauften Silberbarren so viel münzen lassen, als zur Vorsorge für die Einlösung solcher Noten erforderlich ist. Der Münzgewinn fließt in den Staatsschatz.

Die so angekauften Silberbarren werden hinsichtlich ihrer Ausmünzung den bestehenden Gesetzen und Vorschriften unterworfen.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 28. Februar 1878, welche den monatlichen Ankauf und die Ausprägung von Silberbarren im Werthe von 2 bis 4 Mill. Dollar anordnen, werden hiermit aufgehoben.

Wenn immer der Marktzins von Silber, entsprechend dem Art. 1, einen Dollar für 371¼ Grain Feinsilber betragen wird, soll dem Besitzer von Silberbarren gesetzlich zustehen, sie bei einer Münzanstalt der Vereinigten Staaten zu hinterlegen und zu seinem Vortheil in Silberdollars nach Maßgabe der Akte von 18. Januar 1887 ausmünzen zu lassen.

Die 60 Millionen Dollars Baargeld, welche der Staatsschatz jetzt zur Einlösung zurückgezogener Nationalbanknoten in Händen hat, sollen der allgemeinen Staatskasse überwiesen werden.

Das Gesetz tritt 30 Tage nach seiner Annahme in Kraft."

Es liegt auf der Hand, daß der Gang, den die Verhandlung über diesen Gesetzentwurf genommen hat, auch in den Kreisen unserer Währungsinteressenten mit Spannung verfolgt worden ist, denn die Währungsfrage ist eine internationale und was inbezug auf dieselbe in irgend einem Welttheil geschieht, das zieht die übrige Welt in ihre Kreise. Es wird sich bald die Gelegenheit ergeben, auf die Kinleysche Silberbill zurückzukommen.

Politische Tagesschau.

Die bereits erwähnte Erklärung des Reichskanzlers von Caprivi in der Militärkommission schloß der „N. A. Z." zufolge mit einer Betrachtung über die allgemeine politische Lage, die dahin ging, das Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem Reichsdienste habe ja Verhältnisse hinterlassen, die ihrer Natur nach nicht so sicher sind und nicht sein könnten, wie sie zu der Zeit waren, als dessen faszinirende Gestalt noch amtlich vor der Welt stand. Zu verstehen sei es wohl, wenn gewünscht werde, es hätte nicht so kommen mögen, oder daß der frühere Kanzler zurückkäme; aber einmal habe es doch so kommen müssen, das liege in der Sterblichkeit der Menschen begriffen, und so hätte es denn auch jetzt kommen können. Heute falle es noch schwer, selbst einfache Geschäfte zu erledigen, weil nicht mehr das Gewicht des früheren Kanzlers in die Wagschale fällt. Aber er setze auf allen Seiten patriotische Einsicht voraus, und so werde man die Schwierigkeiten überwinden. Man möge noch ein Jahr ins Land gehen lassen, dann werde er, der Reichskanzler, wenn es sein müsse, mit aller Kampfesfreudigkeit Gegensätze aufnehmen, die sich auf parlamentarischem Boden bieten, aber jetzt müsse er sagen, daß er solchem Kampf beklommen gegenüberstehe.

Die Centrumsfraktion des Reichstags berieth am Dienstag über ihre Haltung gegenüber der Militärvorlage. Ein großer Theil des Centrums ist gegen die Vorlage, obgleich Windthorst eröffnete, daß die Regierung den Reichstag aufzulösen gedenke, falls die Vorlage abgelehnt werden würde.

Der „Daily Telegraph" veröffentlicht, einem Telegramm des „B. T." zufolge, in einer Spezialausgabe einen Bericht über ein Interview mit dem Fürsten Bismarck. Dieser äußerte sich namentlich über die Arbeiterfrage: je mehr man dem Arbeiter gebe, desto mehr verlange er, dies sei nur natürlich. Der Staat sollte sich aber nicht einmischen, um den berechtigten Klagen der Arbeiter abzuhelfen, das schade mehr, als es nütze. (??) Man mache ihm den Vorwurf, daß er sich in Deutschland dieser Einmischung zuerst schuldig gemacht habe; das sei unrichtig, er habe den Arbeitern nur eine Wohlthat erweisen wollen, namentlich mit der Altersversorgung. Der verstorbene Kaiser Wilhelm I. habe zuerst seinen Plan nicht begriffen, sei aber dann mit vollem Herzen dafür eingetreten. Die Arbeiter aber durch gesetzliche Bestimmungen zufrieden machen zu wollen, sei eine Extravaganz, ein Phantom, das sich nicht erfassen lasse. Dem Reichskanzler von Caprivi spendete Fürst Bismarck abermals das höchste Lob. Caprivi sei ein vollendeter Gentleman, habe einen klaren Kopf und ein gutes Herz und sei großmüthig, er habe eine wunderbare Arbeitskraft und sei überhaupt ein „first class man". Bismarcks Aeußerungen über die auswärtige Politik verspricht der Korrespondent in einem zweiten Briefe.

Das 2. Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen ist recht umfangreich. In Massenpetitionen werden gefordert: Einschränkung des Hausirgewerbes, Abschaffung des Impfzwangs, Erlaß einer Novelle zum Patentgesetz, Uebernahme der Versorgung ꝛc. der beim Bau des Nordostseekanals veratmenden Arbeiter durch das Reich, Sicherheitstellung des Koalitionsrechts der Arbeiter. Zur Gewerbenovelle (Arbeiterschutz) liegen zahlreiche Eingaben vor, welche verschiedene Abänderungsvorschläge enthalten. Von den sonstigen Petitionen sei die des Vorstands des Vereins der deutschfreisinnigen Partei zu Eisenach erwähnt, in welcher gebeten wird, dahin zu wirken, daß der Reichstagsabgeordnete für den 2. Wahlkreis des Großherzogthums Sachsen-Weimar, Rechtsanwalt Dr. Harmening, für die Dauer der Session aus der Festungshaft entlassen werde. In dem Petitionsverzeichniß ist dazu bemerkt: „Herr Dr. Harmening ist in den Reichstag eingetreten." Der Abgeordnete Liebknecht hat ein Unterstützungsgesuch eines ehemaligen Schutzmanns in Leipzig überreicht.

Die Geschäftsordnungskommission des Herrenhauses hat sich mit Anträgen wegen strafrechtlicher Verfolgung der „Kieler Zeitung" und der „Freisinnigen Zeitung" des Abgeordneten Richter wegen Beleidigung des Herrenhauses zu beschäftigen gehabt. Entsprechend der bisher geübten Praxis empfiehlt die Kommission die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung der beiden Zeitungen nicht zu ertheilen. Bemerkt sei, daß der Antrag auf Verfolgung der „Freisinnigen Zeitung" aus der Mitte des Hauses selbst, und zwar vom Grafen Pfeil gestellt war. Es ist wohl das erstemal, daß aus der Mitte des Hauses ein solcher Antrag eingebracht wird. Ferner schlägt die Geschäftsordnungskommission des Herrenhauses, einem Antrage des Grafen von Frankenberg entsprechend, die Einführung einer 1. Lesung für wichtigere Gesetzvorlagen und Anträge vor.

Das Centralkomitee der deutschfreisinnigen Partei hat nach erregten Diskussionen nachstehende Erklärung mit Stimmeneinheit beschlossen: „Die Mitglieder des 13er Ausschusses zu ersuchen, eine anderweite Konstituirung vorzunehmen und hierbei, unter Voraussetzung der Wiederwahl Virchows und Bambergers zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreters desselben und der Wiederwahl der bisherigen 7 Mitglieder des engeren Ausschusses, die Wahl Richters zum Vorsitzenden und Schraders zum Stellvertreter herbeizuführen. Der Vorsitzende und der Stellvertreter desselben im 13er Ausschuß und im 7er Ausschuß sind jeweilig befugt, den betreffenden Ausschuß zu berufen. Sie führen in den Sitzungen des betreffenden Ausschusses abwechselnd den Vorsitz." Die freisinnigen Blätter, welche diesen Beschluß veröffentlichen, erklären, daß damit der Streit in der freisinnigen Partei beendet sei. Andere Leute werden die Empfindung haben, daß ein bestehender tiefer Riß nur vorläufig nothdürftig überkleistert sei. Die Antirichterianer meinen, die für diesen Ausgleich gefundene Formel stelle außer Zweifel, daß es in diesem Konflikt weder Sieger noch Besiegte gegeben habe. Das scheint indessen nicht zutreffend. Herr Richter war vom 7er Ausschuß nicht wieder gewählt worden, er hat sich das nicht gefallen lassen und nun wird die vollzogene Wahl wieder umgestoßen und er an seinen alten Platz gesetzt. Wenn damit nicht Richter Sieger geblieben ist, dann möchten wir wissen, was er eigentlich erreichen müßte, um als Sieger zu gelten. Herr Schrader, der an Richters Stelle zum Vorsitzenden gewählt worden war, rückt

---

Gesühnte Schuld.

Novelle von A. Röder.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Kästner that, obwohl er wußte, auf wen der versteckte Sinn dieser Worte gemünzt war, als hätte er sie vollständig überhört.

Agathe hingegen erwiderte: „Ich finde, lieber Doktor, alle Tage mehr, daß der Subjektivismus bei Ihnen in ganz ungewöhnlicher Weise ausgebildet ist; Sie schließen immer von sich auf andere."

„Keine Gereiztheit, gnädige Frau, die Anwesenden sind natürlich immer ausgeschlossen."

Jetzt sah auch Kästner auf; er heftete einen strengen Blick auf den Sprecher, sagte aber nichts. Auch Hugo hatte überrascht aufgeblickt. Die Provokation in den Worten Eichbergs fiel ihm offenbar unangenehm auf.

„Aber, meine Herren," begann er nach einer Weile, „Sie werden sich doch durch die Gegnerschaft Ihrer politischen und philosophischen Ansichten nicht dazu bestimmen lassen, diese auch auf die persönlichen Beziehungen zu übertragen? Wenn erst die Gebildeten in diesem Punkte sündigen, was sollen wir von den anderen erwarten?"

„Es giebt nichts relativeres in der Welt, als den Begriff der Bildung," erwiderte Eichberg.

„Ich muß Ihnen hierin vollständig beistimmen," entgegnete Kästner. „Die Bildung ist heutzutage Marktwaare geworden, sie wird an den Meistbietenden verkauft. Und selbst jene, die den offiziellen Bildungsgang durchgemacht haben und sich dies durch wohlklingende Titel der Fakultäten bescheinigen lassen, wie weit sind sie oft von dem entfernt, was wirkliche Bildung in sich schließt. Man wird Gebildeter, Doktor der Philosophie oder der Rechte, nach demselben System, wie man Schuster und Schneider wird; man eignet sich die handwerksmäßigen Griffe an, das ist die Hauptsache. Von jener geistigen Durchtränkung des ganzen Menschen mit dem Fluidum der Bildung ist nicht die Rede. Die Bildung ist Selbstzweck. Charakter und Seele profitiren wenig von ihr."

„Scharfe Worte, Herr Kästner; ich hoffe nur, daß Sie zu diesem Ergebniß nicht durch das Studium an anderen gelangt sind." —

Die Herren erhoben sich, Kästner war der erste, der sich zum Gehen wandte; er verabschiedete sich in verbindlichen Worten von der Hausfrau, in sehr förmlicher Weise von Dr. Eichberg. Der Fabrikant gab dem Scheidenden das Geleite.

„Nehmen Sie sich in Acht," wandte sich Agathe an Eichberg, als sie allein waren, „ich werde es nie und nimmer dulden, daß Sie Kästner mit Ihrem Sarkasmus beleidigen. Es ist nur der Neid Ihrer subalternen Denkungsart, der Sie diesem Manne gegenüber sogar die Forderungen der Höflichkeit vergessen läßt."

„Und dabei bestreiten Sie, daß Sie ein tieferes Interesse für Ihren Schützling fühlen?"

Im nämlichen Augenblick trat Hugo wieder ins Zimmer. Man wechselte noch einige Worte und verabschiedete sich dann. —

Seit dem Tage der Verurtheilung des Schottenkarls sind einige Wochen vergangen. Kurt hatte sich während dieser ganzen Zeit angelegen sein lassen, so wenig wie möglich mit der Pichlerschen Familie in Berührung zu kommen. Ebenso vermied er jeden Verkehr mit Dr. Eichberg, dessen persönliche Feindschaft Kurt während des letzten Zusammenseins am schmerzlichsten empfunden hatte.

Kästner widmete sich ganz seiner Braut und seiner Mutter, die beide mit der Ausstattung und Vorbereitung zu der Hochzeit, die im Herbste stattfinden sollte, beschäftigt waren. Kurts Gedanken schweiften zwar oft zu der Frau seines Chefs zurück, denn er hätte kein Mann sein müssen, wenn nicht das Gefühl, sich von diesem ebenso schönen wie geistreichen Weibe geliebt zu wissen, seiner Eigenliebe, von der auch die bevorzugtesten Naturen nicht frei sind, geschmeichelt hätte. So entschieden wie er bei seiner strengen Denkungsart die Liebe Agathens verurtheilte, es fehlte nicht an Augenblicken, wo er sie bei sich selbst zu entschuldigen suchte. Ertappte er sich bei solchen Gedanken, so stieg es ihm wohl heiß zum Herzen, denn er empfand wohl, daß diese Entschuldigung auf jenen Satzungen einer sophistischen Selbsttäuschung gediehen war, auf die der Mensch, wenn er sich gegen sich selbst vertheidigen muß, nur zu gern zurückgreift. Oft prüfte er sein Inneres, ob die Liebesversicherungen der schönen Frau am Ende gar seine Herzensruhe beeinträchtigen könnten. Aber da konnte er sich auch bei der gewissenhaftesten Secirung seines Innern die beruhigende Versicherung geben, daß seine Seele, sein Herz unberührt geblieben und es nur der sinnliche Mensch in ihm war, den die Liebe Agathens zuweilen alterirte. An den Adel und die Reinheit von Agathens Zuneigung vermochte er immer noch nicht recht zu glauben; er wähnte vielmehr, es nur mit einer Laune, einer seelischen Indisposition der schönen Frau zu thun zu haben. Wenn ich erst, calculirte er weiter, für sie durch meine Heirath verloren bin, so wird ihre Leidenschaft gewiß verschwinden. Deshalb vermied er jede intimere Berührung mit Agathe und beschleunigte die Vorbereitung zu seiner Verbindung mit Gertrud.

Und Agathe? Sie gehörte zu jenen Naturen, die, wenn einmal die Leidenschaft von Herz und Seele Besitz genommen hat, trotz der ehrlichsten Gegenwehr von ihr getragen und schließlich beherrscht werden. Sie hatte nichts unversucht gelassen, ihre immer kräftigere Wurzeln schlagende Liebe zu Kästner zu ersticken. Sie fühlte, obwohl durch natürliche Anlagen, Erziehung und Lebensauffassung geneigt, stark subjektive Empfindungen als moralische Richtschnur ihres Handelns zu betrachten, das Unsittliche dieser Liebe heraus. Sie war sich vor allen Dingen des Unrechts gegen ihren Mann, der sie mit abgöttischer Verehrung liebte, wohl bewußt, und es hat wohl nicht an Momenten ge-

in die 2. Linie als Stellvertreter und seine Freunde haben dies gut heißen müssen. Damit sind sie doch wohl unterlegen.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation verhandelte heute das Marinebudget und nahm dasselbe unverändert an. Der Marinekommandant Admiral von Sterneck erklärte im Laufe der Verhandlungen, es würden zu Ende des Jahres 1890 und Anfang des Jahres 1891 drei Kriegsschiffe außerhalb des mittelländischen Meeres segeln und eine größere Eskadre werde demnächst die Häfen des mittelländischen Meeres, Frankreichs, Englands, Hollands und Dänemarks berühren und bis Kiel gehen. Im Inlande werde eine größere Torpedobootsflotille behufs Instruktion des Personals in Dienst gehalten. Größe Leistungen seien mit Rücksicht auf die zu Gebote stehenden Mittel unthunlich.

Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation nahm das Heeresbudget im allgemeinen an und tritt heute in die Spezialdebatte ein.

In der französischen Deputirtenkammer legte der Minister des Auswärtigen, Ribot, auf eine Anfrage Pichons die Gründe sowie die Bedingungen, unter denen Frankreich der egyptischen Konversion zugestimmt hätte, dar. Ribot verlas eine über diesen Gegenstand an die egyptische Regierung gerichtete Note und erklärte, die englische Okkupation in Egypten sei nur vorübergehend und er zweifle nicht daran, daß die englische Regierung ihrem Versprechen der Räumung nachkommen werde. Ribot schloß, Frankreich wünsche mit England in den herzlichsten Beziehungen zu leben, aber es könne nicht ohne Widerspruch zulassen, daß sich England in Egypten festsetze. Die französische Regierung lasse keine Gelegenheit vorübergehen, ohne von neuem darauf zurückzukommen. (Beifall.)

Im englischen Oberhause erklärte im Laufe der Debatte über den Bericht der Schweißsystem-Komitees Lord Ramsay, England habe allen Grund, mit den Ergebnissen der Berliner Konferenz zufrieden zu sein. Es sei befriedigend zu finden, daß England durch seine Fabrik- und Werkstättengesetze in der Sorge um die Arbeiter Führer der civilisirten Welt gewesen sei. Wenn England versuchen würde, die Arbeitszeit der Männer, Frauen und Kinder noch mehr zu beschränken, so dürfte es unbewußt den Handel von den englischen Ufern treiben. In der Einstellung der frühzeitigen Ehen und in der besseren Erziehung seien die Mittel zur Hilfe zu suchen. Durch heroische Mittel werde das Los der Arbeiter nicht gebessert. Falls das Parlament durch Ausdehnung der bestehenden Gesetze das Los der Arbeiter bessern könne, so werden dieselben nicht lange darauf zu warten haben.

Deutscher Reichstag.

14. Plenarsitzung vom 11. Juni.

Das Haus sistirte zunächst die gegen die Abgg. Stadthagen und Schmidt-Sachsen (Sozialb.) schwebenden Strafverfahren für die Dauer der Session und trat sodann in die Berathung des Antrags Auer (Sozialb.) ein. Derselbe fordert die Zahlung der Rente für Unfälle vom Schluß des Heilverfahrens und nicht von der 14. Woche ab. Die Redner sämmtlicher Parteien stimmten der Zweckmäßigkeit des Antrages bei und waren von der Revisionsbedürftigkeit des Unfallversicherungsgesetzes überzeugt. Minister v. Boetticher versprach eine Vorlage im Sinne des Antrags. Abg. Goldschmidt (deutschfreis.) wies darauf hin, daß die Forderung des Antrags s. Z. von den Liberalen gestellt, damals aber vom Hause abgelehnt worden sei. In Erwartung, daß die Regierung die Vorlage noch in der Herbstsession einbringen werde, zog hierauf Abg. Singer (Sozialb.) den Antrag Auer zurück. — Demnächst kam der von freisinniger Seite gestellte Antrag zur Verhandlung, worin die verbündeten Regierungen ersucht werden, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorlegen, welcher die schließliche Entscheidung der in Zollsachen auftauchenden Rechtsfragen dem Rechtswege oder dem verwaltungsgerichtlichen Verfahren überweist. Der Antrag wurde von den Abgg. Broemel und Dr. Witte (deutschfreis.) empfohlen, vom Abg. Kurtz (deutschkons.) aber für bedenklich erachtet. Die Berathung wird abgebrochen, da sich die Mitglieder des Reichstags zu der für den Abg. v. Wedell-Malchow stattfindenden Leichenfeierlichkeit begeben. Nächste Sitzung: Donnerstag. Tagesordnung: Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

16. Plenarsitzung vom 11. Juni.

Der Nachtragsetat, betr. Gehaltsverbesserungen für Beamte u. s. w., wird genehmigt, nachdem Graf Hohenthal die Angriffe fortschrittlicher Blätter auf das Herrenhaus und dessen verfassungsmäßige Stellung zurückgewiesen.

Der 2. Nachtragsetat, betr. die Eisenbahnverstaatlichung und die Gesetzentwürfe, betr. die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere und Abänderung der Wegegesetze in Wiesbaden, werden ohne Debatte angenommen.

Die Petition des Magistrats zu Grabow um Heranziehung der eingetragenen Genossenschaften zu den Kommunalsteuern wird der Regierung als Material für die Steuerreform überwiesen.

Freitag: Gesetzentwürfe, betr. die Rentengüter und die Erhaltung der nicht schiffbaren Flüsse Schlesiens.

Abgeordnetenhaus.

72. Plenarsitzung vom 11. Juni.

Dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Rentengüter.

Abg. v. Kardorff hebt nochmals seine Bedenken gegen die Vorlage hervor, die sich namentlich aus dem Mangel der Grundlage einer Regelung der kommunalen Verhältnisse ergeben. Mit der Zerschlagung der Domänen seien traurige Erfahrungen gemacht worden. Die Nothlage der Landwirthschaft müsse schließlich zur Gefährdung der Wehrkraft führen. Abhilfe könne nur eine Reform der Währungsverhältnisse herbeiführen.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu den Beschlüssen der 2. Lesung. Die Vorlage begegne einer Schwächung der Wehrkraft, indem sie eine seßhafte ländliche Arbeiterbevölkerung schaffe.

Minister für Landwirthschaft Dr. v. Lucius legt dar, daß sich die vermißte Regelung der kommunalen Verhältnisse auf Grund von Spezialgesetzen erzielen lasse. Die Regierung werde von dem Gesetz umfassenden Gebrauch machen und die nöthigen Mittel auch zu beschaffen wissen.

Nach längerer Debatte wird das Gesetz in 3. Lesung endgiltig angenommen.

Darauf werden Petitionen erledigt.

Nächste Sitzung morgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juni 1890.

— Se. Majestät der Kaiser traf heute Vormittag $8^3/_4$ Uhr in Begleitung des Kronprinzen von Italien, des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, des Prinzen Friedrich Leopold, des Herzogs Ernst Guenther von Schleswig-Holstein, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und des Prinzen von Hohenzollern in Berlin ein und begab sich in Hofequipage gemeinsam mit seinem hohen Gaste nach dem Invalidenpark, um der feierlichen Grundsteinlegung der neuen Kaiserin Augusta-Gedächtnißkirche beizuwohnen. Der Kaiser gab die ersten drei Hammerschläge mit den Worten: „Glaube, Liebe, Hoffnung." Ihre Majestät die Kaiserin war leider durch ihre Unpäßlichkeit verhindert, der Feier beizuwohnen.

— An der heutigen Galatafel zu Ehren des Kronprinzen von Italien nahmen der Kaiser, der Kronprinz von Italien, die Prinzen des Königshauses sowie die anderen in Berlin und Potsdam garnisonirenden Prinzen, die Minister, die Generalität, Graf Launay und die Mitglieder der italienischen Botschaft theil. Gegen Ende der Tafel toastete der Kaiser in deutscher Sprache: „Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin Italiens, auf das Wohl unseres geliebten Gastes, Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Italien." Die Musik spielte die italienische Nationalhymne, welche die Herrschaften stehend anhörten. Der Kronprinz dankte dem Kaiser in kurzen Worten. Später fand musikalischer Zapfenstreich statt, woran die Spielleute und Kapellen sämmtlicher in Potsdam und Berlin garnisonirenden Truppen theilnahmen.

— Um 9 Uhr hatten die Musikkorps der in Berlin und hier garnisonirenden Garderegimenter im Schloßhof Aufstellung genommen, bestrahlt vom blendenden Lichte der Magnesiumfackeln; die Ballustraden der mächtigen Treppenbogen der Communs und die Gitter des Schloßhofes schmückten zahllose Lampions, die stattlichen Gebäude strahlten im magischen Lichte rothen Bengalfeuers und die dichten Baumgruppen in grünem Feuer. Die allerhöchsten Herrschaften traten bei den Klängen des dumpfen mächtig an- und abschwellenden Trommelwirbels, der das Konzert einleitete, an die Balkons und begaben sich später auch in die unteren Räume, um in zwangloser Unterhaltung auf der Schloßterrasse das Schauspiel zu genießen. Um $10^1/_2$ Uhr schloß die Feier und unter den Klängen des Zapfenstreichs rückten die Musikkorps wieder ab.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute mit dem Reichskanzler von Caprivi und mit dem Kriegsminister v. Verdy du Vernois.

— Ihre Majestät die Kaiserin, welche das Bett gestern hüten mußte, konnte dasselbe heute wieder verlassen.

— In Ems ist erst jetzt die offizielle Nachricht von dem nahe bevorstehenden Kuraufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin eingetroffen. Der Tag der Ankunft ist noch nicht genau bestimmt, auch noch keine Wohnung gemiethet.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich trifft am 14. ds. in Berlin ein.

— Ueber die weiteren Reisedispositionen Sr. Majestät des Kaisers wird berichtet, daß sich der Kaiser bald nach seiner Rückkehr von England nach Rußland, und zwar von Kiel nach Kronstadt begiebt. Der Rückweg von den Manövern in Rußland wird über Kronstadt nach Swinemünde genommen. In der Nähe, in Pommern, wird der Kaiser den Gardeinfanterie-Uebungen beiwohnen und von da über Kiel nach Flensburg gehen, wo die großen Manöver zu Wasser und zu Lande am 2. September beginnen. Dorthin wird ihn die Kaiserin begleiten und von da mit dem Kaiser zu den Manövern in Schlesien sich begeben. Am 10. September Breslau, in den nächsten Tagen Parade und Korpsmanöver. Zwischen den Manövern bei Breslau und den Exerzitien der Kavalleriedivision wird der Kaiser sich einige Tage der Ruhe in Rohustock gönnen und dann mit der Kaiserin nach Liegnitz gehen, wohin der Kaiser von Oesterreich-Ungarn kommt.

— Se. Majestät der Kaiser hat die Wiederwahl des bisherigen Ersten Bürgermeister von Potsdam, Oberbürgermeister Boie, bestätigt.

— Der Kaiser, welcher die Rennberichte mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt, hat den Wunsch aussprechen lassen, daß Offiziere, welche auf den Rennplätzen in die Sattel zu steigen pflegen, nur ihre eigenen Pferde, höchstens die ihrer Kameraden reiten möchten.

— Zur Einführung des neuen deutschen Arzneibuches schreibt die „Pharm. Ztg.": Dem Vernehmen nach besteht Hoffnung, daß der Bundesrath noch in dieser Woche sich über Annahme, bezw. Einführung des neuen Arzneibuches schlüssig machen wird. Dasselbe könnte dann doch noch am 1. Oktober in Kraft treten.

Hannover, 10. Juni. Der hierselbst am 11. Februar d. J. neu gegründete Konservative Verein von 1890 hielt am Montag im großen Saal der Börse eine gut besuchte Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. med. Eysell eröffnete dieselbe mit einem dreimaligen Hoch auf unsern erhabenen Kaiser und König Wilhelm II., erstattete den Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins und legte die neuen Statuten vor, welche einstimmig angenommen wurden. Mit großem Beifall wurde der Vortrag des Schlossermeisters Deppe (Magdeburg) über den Kern der Handwerkerfrage aufgenommen. Am Schluß der Verhandlungen gelangte eine vom Archivar Dr. Irmer vorgeschlagene Resolution zur Annahme, welche um Förderung von festen Organisationen der Handwerker und Kaufleute gegenüber Großkapital und der Sozialdemokratie nachsucht und alsbald an den Reichskanzler v. Caprivi abgesandt wird.

Hamburg, 11. Juni. Der „Börsenhalle" zufolge schließt die der Bürgerschaft vom Senat zugegangene umfangreiche Vorlage mit dem Antrag, in Cuxhaven nach dem Plane des Senats einen tiefen Hafen anzulegen, den dortigen Fischerhafen auszubauen und die erforderlichen $7^1/_2$ Mill. durch eine Anleihe aufzubringen.

München, 11. Juni. Freiherr von Lutz hatte eine etwas ruhigere Nacht, doch dauern die beunruhigenden Erscheinungen von großer Schwäche fort.

Ausland.

Paris, 11. Juni. Die Kammer nahm debattelos den Zoll auf auswärtige Melasse, sodann das Gesetz über Erhaltung der bedeutendsten Monumente der Ausstellung auf dem Marsfelde an.

Bern, 11. Juni. Der Bundesrath hat die Einfuhr von Kleinvieh aus Italien nach der Schweiz wegen der in Ober-Italien herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten.

Bukarest, 11. Juni. Die Deputirtenkammer hat in der gestrigen Sitzung Kredite für militärische Ausrüstungen, sowie für Anschlüsse und Ausbau von Eisenbahnen gegeben.

Washington, 11. Juni. Die Kammer gab die Silbervorlage dem Senat zurück, welcher dieselbe der Finanzkommission überwies.

Provinzial-Nachrichten.

Schönsee, 11. Juni. (Gute Freunde). Am vergangenen Sonntag Morgen fand man im Chausseegraben der von hier nach Friederikenhof führenden Chaussee einen anscheinend leblosen, blutüberströmten männlichen Körper. Der arg Zugerichtete kam mit der Zeit wieder zu sich und es stellte sich heraus, daß er in einer Gesellschaft „animirter Freunde" dem Glase wacker zugesprochen habe; auf dem Nachhausewege entstand Zank und schließlich auch Prügelei, wobei der Erwähnte von seinen Ge-

---

fehlt, wo das Bewußtsein ihrer Schuld so mächtig mit dem Sittlichkeitsgefühl auf ihren Verstand einwirkte, daß sie mit Gewalt diese Liebe aus ihrem Herzen reißen wollte.

Das waren aber nur Augenblicke, vorübergehende Aufwallungen. Ihre ungezügelte Subjektivität riß schließlich immer wieder die Herrschaft an sich. Sie entbehrte eben jener Selbstzucht des inneren Menschen, die allein über die Sinnlichkeit die Herrschaft führen kann. — — — — — — — — — — —

Agathe hatte schon öfter geliebt — oder richtiger gesagt, sich für verschiedene Männer, die entweder durch kraftvolle Männlichkeit oder Vorzüge des Geistes und Verstandes glänzten, interessirt. Die Tiefe jenes Gefühls hatte sie nie kennen gelernt. Ihren Mann hatte sie in jenem durch den Tod Feldheims bedingten Anfall von moralischem Katzenjammer geheirathet. Hugo hatte sich in ihren Augen als fein gebildeter, charaktervoller Mann bewährt, auch war die tiefe Leidenschaft, die er für sie gefaßt, nicht ohne Eindruck auf sie geblieben, und so gewährte sie dem ungestüm Werbenden das Jawort.

In Augenblicken der Reflexion und Betrachtung mochte diese Verbindung den Ansprüchen ihres Herzens nicht genügend erscheinen und sie für ihre Zukunft an der Seite eines zwar hochgeschätzten und verehrten, aber von Herzen doch nicht geliebten Mannes bange Sorge tragen. Sie kam sich dann selbst wohl räthselhaft vor, wie sie, so ganz von dem pikanten Zauber des Bühnenlebens befangen und in seiner Atmosphäre sich wohlfühlend, die Prosa einer philiströsen Ehe für die Ungebundenheit des Künstlerlebens einzutauschen vermochte. Den Kreis solcher Reflexionen störte aber immer wieder die Feldheimsche Affaire und ihr trauriger Ausgang und unter dem tiefgehenden Eindruck dieses Gefühls stehend, glaubte sie in der Ehe mit Pichler doch das Richtige getroffen zu haben. Als sie dann in ihrer mehrjährigen Ehe die Zuneigung zu ihrem Mann — so wähnte sie — immer wachsen fühlte und in sozialer Beziehung eine glänzende tonangebende Stellung einnahm, stellten sich jene Rückerinnerungen immer seltener ein. Sie betrachtete sich als eine gut verheirathete und zufriedene Frau. — — —

Dieser Zustand der Dinge änderte sich mit einem Schlage, als Kurt Kästner auf der Bildfläche erschien. Seine Erscheinung brachte eine förmliche Revolution in ihrem Gefühls- und Seelenleben hervor. Anfänglich wollte sie sich des Eindrucks, den Kästner bei ihr hervorbrachte, erwehren. Allein der Widerstand wurde in dem Maße, als sie Kästner näher kennen lernte, schwächer. Sie mußte sich schließlich gestehen, daß das, was sie für Kurt empfand, ein tieferes Gefühl als das eines vorübergehenden Interesses war. Die Erkenntniß war für sie schmerzlich.

War ihr erziehlicher Bildungs- und Entwickelungsgang auch kein derartiger, daß sie diese Liebe nach den Forderungen absoluter Sittlichkeit taxirt hätte, so besaß sie anderseits doch angeborene weibliche Moral genug, um das Strafbare ihrer Liebe herauszufühlen.

Dies Gefühl war aber zu schwach entwickelt, als daß es dieser Leidenschaft, die mit elementarer Gewalt von ihrem Sein Besitz nahm, hätte entgegenwirken können. So gab Agathe allmählich den Kampf des moralischen Menschen gegen den sinnlichen auf; sie überließ sich immer mehr dem Zauber ihrer ersten wahren Liebe, in der sie, wie alle leidenschaftlich und stark empfindenden Naturen, ganz aufging; daß ihre Liebe unerwidert blieb und der Besitz des Geliebten so ganz außer dem Bereich der Möglichkeit lag, schürte die Glut nur höher.

— — — — — — — — — — — —

Einige Wochen waren seit ihrem letzten Zusammentreffen mit Kästner vergangen. Agathe hatte sich öfter damit abgequält, Kästner in ihre Nähe zu bringen, aber kein Mittel wollte zu dem gewünschten Ziele führen.

Mit demselben Gedanken beschäftigte sich Agathe auch heute wieder. Eine andauernde Nervosität hat ihr Aussehen in den letzten Wochen zu ihrem Nachtheil verändert. Die blühende Farbe ist aus dem Gesichte gewichen, die Wangen scheinen etwas eingefallen, was ihre großen schwarzen Augen noch größer und unruhiger erscheinen läßt. Agathe durchmißt mit eiligen Schritten ihr reich und reizend ausgestatttes Zimmer. Endlich bleibt sie vor ihrem Schreibtisch stehen und murmelt: „Ja so wird es gehen?"

Sie setzt sich und wirft ein paar Zeilen auf das Papier: „Geehrter Herr Kästner! Im Auftrage meines Mannes, der, wie Sie wissen, für heute und morgen nach dem benachbarten M. verreist ist, habe ich Ihnen einige Mittheilungen geschäftlichen Inhalts zuzustellen. Sie würden mich darum verbinden, wenn Sie gegen Abend auf der Villa vorsprechen wollten. Ihre Agathe Pichler."

Agathe couvertirte das Schreiben, versah es mit der Adresse und klingelte. Der eintretenden Zofe wurde der Brief zur sofortigen Besorgung übergeben. Agathe warf sich auf den Divan und lachte bitter vor sich hin.

„Und wenn ich darüber zu Grunde gehe, ich muß ihn sehen, ich muß ihn sprechen."

Sie fuhr mit der Hand nach dem Kopfe.

„Hier schmerzt es; ich glaube, ich werde wahnsinnig, wenn diese Erregung der letzten Wochen so fortdauert. Vielleicht wird es besser, wenn ich ihn gesehen habe. O, ich, ich" —

Agathe warf den Kopf in die Höhe, ihr Blick blieb auf dem Bilde der büßenden Magdalena haften, einer reizenden Copie des gleichnamigen Gemäldes von Correggio. Lange starrte sie diesen in der Fülle sinnlicher weiblicher Schönheit strahlenden Körper der biblischen Sünderin an.

„Wie hat doch der Nazarener gesagt? Sie hat viel geliebt, darum wird ihr auch viel vergeben werden. Bin ich ihr Abbild? Nein! Ich habe nie geliebt, ich liebe nur einmal und gehe darüber zu Grunde, das wird meine Buße sein." . . . .

Agathe barg ihren Kopf in die Kissen; ein heftiges Zucken erschütterte ihren Körper, dann brach sie in ein krampfhaftes Schluchzen aus. So lag sie lange.

(Fortsetzung folgt).

nossen geschlagen und dann, in einen Graben geworfen, seinem Schicksal überlassen wurde. Die Betheiligten sind ermittelt und sehen einer exemplarischen Strafe entgegen. (Sch. Z).

Aus dem Kreise Briesen, 10. Juni. (Der gestrigen Kreislehrerkonferenz) des Aufsichtsbezirks Schönsee wohnten auch die Kreisschulinspektoren aus Culmsee und Briesen bei. Lehrer Golomski aus Wimsdorf behandelte mit der Oberstufe der katholischen Schule als Aufsatz einen Brief. Lehrer Rohowski aus Lipnitza sprach über das Thema: „Der deutsche Aufsatz in der Volksschule mit besonderer Berücksichtigung der utraquistischen Schule". Als Gast wär auch der Direktor des Provinzial-Museums Dr. Conwenz aus Danzig erschienen. Er zeigte, welchem Wechsel die Natur und die Menschheit unterworfen sind. Pflanzen, wie die Wassernuß, welche früher als Nährpflanze angebaut worden ist, kommen bei uns nur noch höchst vereinzelt vor. Die Eiben-, Cypressen- und Bernsteinwaldungen unserer Provinz sind verschwunden und nur wenige Orte noch haben einige Eiben aufzuweisen. Bär, Lux, Elch, Ur, Wisent, Renthier, Mammuth, welche früher in großer Zahl hier gehaust, sind ausgestorben. Dr. Conwenz zeigte dann den Anwesenden Schmuckgegenstände der alten Preußen, Münzen, Vasen, Feuersteinmesser u. s. w. und ersuchte gerade die Lehrer, sich mit Sammlungen zu beschäftigen, weil dadurch Interesse für die Funde unter der Bevölkerung erweckt werde. (Ges.)

(:) **Strasburg**, 11. Juni. (Einem Gaunerstücke) ist der Besitzer B. aus dem Nachbardorfe Michlau zum Opfer gefallen. In vergangener Woche erschienen bei einer hiesigen Fuhrhalterin mehrere Russen mit der vorgeblichen Absicht, zwei alte Omnibusse zu kaufen. Da ihnen jedoch der geforderte Preis zu hoch erschien, sahen sie vom Kaufe ab, mietheten jedoch schließlich beide Wagen unter dem Vorgeben, einige ausgewiesenen Familien aus Rußland herüberholen zu wollen, gegen Hinterlegung einer entsprechenden Kaution. Der Besitzer B. stellte dazu vier Pferde und fuhr selbst bis zu dem etwa eine Meile von der Grenze gelegenen Dorfe Osiek. Hier spannten die Russen andere Pferde vor, um die angeblich weiter entfernt wohnenden Ausgewiesenen schleunigst abzuholen, bedeuteten jedoch B., mit den Pferden in O. auf ihre Ankunft zu warten, damit alsdann sogleich die Rückfahrt über die Grenze erfolgen könne. Unser Landsmann wartete aber vergeblich. Er mußte schließlich allein den Rückweg antreten. Doch an der Grenze angekommen, wurde er russischerseits angehalten mit der Frage, wo er seine Wagen gelassen habe. Seine Erklärung, in der bezeichneten Weise betrogen worden zu sein, fand natürlich keinen Glauben, vielmehr wurde er beschuldigt, die Omnibusse verkauft und über die Grenze geschmuggelt zu haben, wofür er eine Strafe von 400 Rubeln zu zahlen hätte. Da B. hierzu weder geneigt noch im Stande war, so wurden ihm sämmtliche Pferde nebst Geschirren beschlagnahmt. Von den sauberen „Miethern" fehlt jede Spur. Voraussichtlich nimmt der Betrogene die Hilfe der diesseitigen Behörde in Anspruch, ob mit Erfolg, bleibt allerdings abzuwarten. Selbst im günstigsten Falle wird B. seine Unvorsichtigkeit noch theuer genug bezahlen müssen.

Marienwerder, 10. Juni. (Zum 300jährigen Jubiläum der Schmiedeinnung). Die alte Schmiedeinnung hierselbst wird am Dienstag den 24. d. M. das Fest ihres 300jährigen Bestehens feiern. Die Feier wird sich zu einer recht großartigen und volksthümlichen gestalten. Eingeladen zu derselben sind sämmtliche hiesigen Vereine und Korporationen sowie die Schmiedeinnungen von ganz Westpreußen. Die Zahl der bisher angemeldeten auswärtigen Theilnehmer beziffert sich bereits auf mehr als 100 Personen. (N. W. M.)

Konitz, 10. Juni. (Vereinstag. Verurtheilung). Gestern hat in unserer Stadt ein Vereinstag der Innungen der Friseure und Barbiere für Westpreußen stattgefunden, zu welchem 26 auswärtige Innungsmitglieder sich eingefunden hatten. Die Versammlung beschloß u. a. die Abschaffung der Annahme von Trinkgeldern seitens der Gehilfen. — Vor dem Schwurgericht hierselbst wurde heute die Sache gegen den Hauslehrer Johannes Müller aus Pr. Friedland wegen Betruges und wiederholter Urkundenfälschung verhandelt. Den Thatbestand haben wir schon früher mitgetheilt. Dr. S. aus Pr. Friedland erklärte zwar den Angeklagten als an chronischer Verrücktheit leidend und daher für vollständig unzurechnungsfähig, dem widersprach aber Kreisphysikus Dr. Müller hierselbst. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten für schuldig des Betruges und zweier Urkundenfälschungen mit Ausschluß mildernder Umstände und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und 4 Jahren Ehrverlust.

Schloppe, 9. Juni. (Versuchte Brandstiftung). Der Knecht Rumpf aus Abb. Schloppe versuchte gestern in der königl. Forst einen Brand anzulegen, wobei er glücklicherweise ertappt und sein Vorhaben vereitelt wurde. Bei dem gestrigen starken Wind hätte ein großer Schaden entstehen können. Welche Motive ihn geleitet, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Er ist zur gerichtlichen Haft gebracht.

Flatow, 10. Juni. (Kaiserdenkmal. Schützenfest). Die Vorbereitungen zur Enthüllung des Kaiserdenkmals, welche am 15. d. M. hierorts stattfindet, sind im vollen Gange und verspricht die Theilnahme an der Feier auch von Auswärtigen eine recht große zu werden. — Das gestern und vorgestern hier abgehaltene Schützenfest war nicht gerade vom Wetter begünstigt. Die Würde eines Schützenkönigs errang diesmal der Bäckermeister Näther, erster Ritter wurde Bürgermeister Löhrke, zweiter Ritter Zahntechniker Näther.

Aus Ostpreußen, 10. Juni. (Besitzwechsel). Das Gut Niederhof ist von Herrn Schichau für 240 000 Mark an Professor Dr. v. Funke aus Breslau verkauft worden.

Goldap, 9. Juni. (Das ostpreußische Provinzial-Bundesschützenfest) wurde hier durch zehn auswärtige Vereine mit zusammen 102 Mitgliedern begangen, und zwar Königsberg mit 35, Marggrabowa mit 15, Labiau mit 15, Wehlau mit 11, Pillau mit 9, Stallupönen mit 6, Pillkallen mit 5, Heiligenbeil mit 3, Lyck mit 2 und Bialla mit 1. Mit demselben war die solenne Weihe einer neuen Bundesfahne verknüpft. Als Ort für das im Jahre 1892 stattfindende Bundesschützenfest wurde Labiau bestimmt. Die Würde als Bundesschützenkönig errang Herr Nicolai-Königsberg. Dem König und den Rittern wurden von den Ehrendamen Kränze überreicht.

Königsberg, 10. Juni. (Aus Rußland ausgewiesen) trafen gestern auf dem hiesigen Ostbahnhof zwölf Deutsche ein, um nach ihrer Heimat bei Pasewalk weiter zu reisen. Die Leute haben durchweg 4—5 Jahre in der Umgegend von Riga ihr Gewerbe betrieben. Bei dem Verkauf ihrer Habseligkeiten haben sie weit über die Hälfte des reellen Werths derselben verloren, so daß sie ärmer nach ihrer Heimat zurückkehren, als sie sie verließen.

Posen, 10. Juni. (Zum Verkauf der Güter Orchowo und Slowikowo). Herr W. Dembinski, seit dem 1. d. Mts. Verwalter der Besitzungen des Reichstagsabgeordneten und Rittergutsbesitzers Herrn von Graeve, welcher an einer schweren Gehirnkrankheit in Galizien darniederliegt, dementirt im „Goniec" die neulich von der „Gazeta Torunska" gebrachte Nachricht, wonach Herr von Graeve in Unterhandlungen mit der Ansiedelungskommission stehe wegen Verkaufs der Güter Orchowo und Slowikowo. Nur wegen Verkaufs des Gutes Orchowo an einen Polen fänden Unterhandlungen statt und Herr D. giebt sich — wie er versichert — alle Mühe, um den Verkauf zu Stande zu bringen. Im Gegensatze zu diesem Dementi theilt dagegen der heutige „Orendownik" mit, daß die Unterhandlungen mit der Ansiedelungskommission schon ihrem Ende nahe seien. Für den Morgen der genannten beiden Güter soll ein Pole 162 Mk., die Ansiedelungskommission aber 200 Mk. geboten haben, was bei 7000 Morgen ein Mehr von 266 000 Mk. ergiebt.

Posen, 11. Juni. (Zur Ansiedelung). Mehrere im Kreise Gnesen gelegene Ansiedelungsgüter wurden gestern und heute vom Minister Freiherrn Lucius von Ballhausen, mehreren Ministerialräthen und sämmtlichen Mitgliedern der Ansiedelungskommission besichtigt.

Lokales.

Thorn, 12. Juni 1890.

— (Beurlaubung von Aktuaren). Nach einer neuen Verfügung des Justizministers können Aktuare zur zeitweisen entgeltlichen Beschäftigung bei anderen Behörden, Rechtsanwälten und Notaren, Gerichtsvollziehern und dergl. von den Geschäften bei Gericht entbunden und beurlaubt werden. Es ist diese Bestimmung um so wichtiger, als gerade im Bezirk des Oberlandesgerichts Marienwerder die Zahl der Aktuare eine so große ist, daß sie 3—4 Jahre nach dem Examen auf die ersten Diäten warten müssen.

— (Erledigte Medizinalbeamtenstellen). Die neu begründete, mit einem Gehalte von 600 Mark verbundene Kreisthierarztstelle des Kreises Schubin mit dem Amtswohnsitze in der gleichnamigen Kreisstadt soll sogleich besetzt werden. Dem anzustellenden Kreisthierarzte wird aus Kreiskommunalfonds ein jährlicher Zuschuß von 1000 Mark, vorläufig auf die Dauer von 2 Jahren, gewährt werden. Auch dürfte dem betreffenden Veterinär die Ueberwachung und Kontrole des öffentlichen Schlachthauses in Schubin, dessen Errichtung beabsichtigt wird, übertragen werden. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes binnen 4 Wochen bei dem königl. Regierungspräsidenten in Bromberg melden. — Ferner ist die mit einem Einkommen von jährlich 900 Mark dotirte Kreiswundarztstelle des Kreises Pillkallen mit dem Amtswohnsitze in Lasdehnen durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt. Geeignete Bewerber wollen ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse binnen 4 Wochen dem königl. Regierungspräsidenten in Gumbinnen einreichen.

— (Von der Ansiedelungskommission). Der Ankauf neuer Güter durch die Ansiedelungskommission hatte während des letzten Winterhalbjahres vollständig geruht. Die Meinung, daß die Vermehrung des Grundbesitzes vorläufig überhaupt zum Abschluß gekommen sein würde, wenigstens so lange, bis der größte Theil der bis jetzt erworbenen Güter besiedelt sein werde, scheint sich nicht bestätigen zu sollen; denn innerbalb vier Wochen hat die Ansiedelungskommission bereits drei Güter angekauft. Es sind dies das Rittergut Grzybno im Kreise Strasburg i. Westpr., 553 Hektar groß; das Freischulzengut Waliszewo im Kreise Gnesen, 180 Hektar umfassend, und das Rittergut Dziewierzewo im Kreise Znin mit 1781 Hektar. Im Gnesener Kreise besitzt die Ansiedelungskommission nunmehr 10 Güter und 9 Bauernwirthschaften mit zusammen 17 020 Morgen, im Kreise Znin 6 Güter mit 5462 Hektar.

— (Wem gehört der Luftraum über einem Grundstück?) Diese Frage wurde kürzlich von dem Oberlandesgericht zu Hamburg dahin entschieden, daß der Luftraum auch dem Eigenthümer des Grundstücks gehöre. Es hatte nämlich eine Fabrik eine elektritsche Leitung trotz Protestes des Besitzers eines Hauses über diesem angebracht und mußte die Drähte nach der richterlichen Entscheidung entfernen.

— (Der 14. deutsche Fleischer-Verbandstag) findet vom 2. bis 3 Juli in Schwerin in Mecklenburg statt. Zum erstenmale ist mit diesem Verbandstage ein Börsentag für An- und Verkauf von Dauer-Fleischwaaren aller Arten verbunden. Mit diesem Verbandstage ist auch eine Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Werkzeugen für die Fleischerei, Fleisch- und Wurstwaarenfabrikation verbunden. Auskunft ertheilt die Expedition der „Deutschen Fleischerzeitung", Berlin NO., Große Frankfurter Straße Nr. 73.

— (Haftpflicht für Unfälle). Das Reichsgericht hat entschieden, daß ein Arbeitgeber, der es unterläßt, besonders jugendlichen Arbeitern die Aufstellung an der gefährlichen Seite der Maschinen zu verbieten, sich strafbar und für jeden Unfall schadenersatzpflichtig macht.

— (Liederabend). Morgen (Freitag) Abend findet der Liederabend des Frl. Ottermann statt. Erwies sich Frl. Ottermann schon in den nach unserer festen Ueberzeugung gar nicht für gesangliche Interpretation geeigneten Dialogen der Oper als vielgewandte Sängerin, so errang sie sich doch die Gunst der Zuhörerschaft hauptsächlich in den Recitativen, Arien, Canzonen und Cantilenen, und deshalb war es ein glücklicher Gedanke, gerade dieses spezielle Gebiet in einem Liederabend zu betreten. Frl. Ottermann hat die Werke der größten Liedermeister ausgewählt, wie die Namen Schubert, Schumann, Beethoven, Jensen, Brahms, Ries, Rubinstein, Cornelius, Chopin-Viardot, Abt, Taubert darthun. Die Besucher der Oper erinnern sich mit Vergnügen an die musikalischen Gaben der liederfrohen Sängerin und werden hoffentlich nicht verfehlen, ihr durch zahlreichen Besuch neue Beweise der Gunst zu geben.

— (Turnverein). Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche zufolge richtet der Turnverein seine Wanderfahrt am 15. Juni nach Ostrometzko. Es entspricht seinen Wünschen, wenn daran auch recht viele Nichtmitglieder sich betheiligen. In Schulitz ist Anschluß von Bromberger Turnern zu erwarten. Die Abfahrt erfolgt mit dem Frühzuge nach Weichselthal oder Schulitz. Vom Forsthaus Steinort wird ein Umweg über die Steinorter Spitze in der städtischen Forst beabsichtigt. In Ostrometzko wird außer zur Besichtigung der Müllerberge noch Zeit zu Turnspielen sein, da die Rückfahrt erst um 8 Uhr nach Schulitz oder Brahnau angetreten wird. Eine Abtheilung will den ganzen Hinweg (etwa 35 km) durch die diesseitige Niederung zu Fuß ausführen. Genaueres wird in der Generalversammlung Freitag den 13. ds. im Vereinslokale festgesetzt. In derselben ist auch Beschluß zu fassen über die Vertretung des Vereins bei dem Gauturnen in Culm am 22. d. Mts. und bei dem Kreisturnfest in Memel am 20. und 21. Juli. — Das Turnen im Freien ist mehrfach durch Regen behindert worden. An Regenabenden wird im Saale geturnt.

— (Spaziergang). Heute Nachmittag 2 Uhr unternahmen die Klassen der Mittelschule und der Knaben-Elementarschule einen gemeinsamen Spaziergang nach der Ziegelei. Der Zug, welchen die Kapelle des Artillerieregiments eröffnete, nahm seinen Anfang vom Hofe des Schulgebäudes. Die Schüler waren von ihren Lehrern begleitet und führten eine große Menge Fahnen mit sich.

— (Verdingung). Am Dienstag stand im Pfarrhause zu St. Marien ein Termin zur Vergebung verschiedener an der St. Marienkirche nothwendigen baulichen Reparaturen und zur Legung eines neuen Daches an. Es waren 4 Angebote eingegangen. Für die Maurer- und Zimmerarbeiten war Herr Maurer- und Zimmermeister Herter, für die Dachdeckerarbeiten Herr Dachdeckermeister Hoehle Mindestfordernder.

— (Gefährliches Hinderniß). An der Kehlmauer hinter der Defensionskaserne, wo der Weg rechts in zwei Promenadensteige einbiegt, stehen mitten im Wege zwei Pfähle, welche etwa 1 m über dem Boden durch einen Draht verbunden sind. Was dieses Hinderniß bezweckt, ist nicht recht ersichtlich. Kinderwagen z. B. können bequem rechts oder links vorbeifahren. Geradezu gefährlich ist der Draht aber für Fußgänger in der Dunkelheit. Dem Schreiber dieses wäre es heute fast am lichten Tage passirt, über den Draht zu fallen, da er quer über den Weg gezogen ist. Ein Absperrungsmittel bildet er, wie gesagt, nicht. Möge das überflüssige Hinderniß entfernt werden, bevor Unfälle geschehen.

— (Herrenlos) sind 2 Holzböcke, welche auf dem neustädtischen Markte stehen geblieben sind und wahrscheinlich einem Fleischer gehören. Dieselben sind im Holzschuppen des Rathhauses untergebracht. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,11 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 13½° R. — Abgefahren ist gestern der Dampfer „Weichsel" mit 1 Gabarre und 2 Kähnen im Schlepptau nach Wloclawek und der Dampfer „Anna" mit einer Ladung Weizen und Spiritus nach Danzig.

—n **Podgorz**, 12. Juni. Eine Seltenheit dürfte ein hiesiger Kaufmann besitzen. In dessen Garten steht gegenwärtig ein Birnbaum zum zweitenmale in diesem Jahre in schönster Blüte, während an seinen Aesten sich schon ziemlich große Früchte befinden.

— (Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 5 Rinder, 180 Schweine, darunter 5 fette, welche mit 38—42 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden.

Mannigfaltiges.

(Zeugnißverweigerung). Der verantwortliche Redakteur der „Münchener Neuesten Nachr." Dr. Francke wurde wegen Verweigerung des Zeugnisses zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurtheilt.

(Die Pariser Universität) dürfte gegenwärtig eine der besuchtesten des Kontinents sein. An ihren sechs Fakultäten sind 10 000 Studenten inskribirt, unter welchen sich 1071 fremde befinden, von denen sich die Mehrzahl, nämlich 729, dem Studium der Medizin widmet.

(Graf Heinrich zu Dohna), der im vorigen Jahre auf der Charlottenburger Hindernißbahn einen so bösen Fall mit „Raufbold" erlitt, woran er monatelang zu leiden hatte, ist jetzt beinahe wiederhergestellt. Es dürfte aber immerhin einige Zeit dauern, bis der so beliebte Reiter wieder Frontdienst thun kann.

(Traurige Folgen.) In Prag haben sich zwei Bäckergesellen, welche seit dem letzten Streik beschäftigungslos waren, erschossen; ein dritter, der gemeinsam mit ihnen in den Tod gehen wollte, brachte sich schwere, jedoch nicht unbedingt tödtliche Wunden bei.

(Ein Brand) brach am Dienstag Morgen an Bord des im Hafen von Marseille liegenden Packetbootes „Taurus", welches abends nach dem Senegal abgehen sollte, aus; derselbe wurde rasch gelöscht. Am Montag waren auf dem „Taurus" 53 000 kg Pulver uud eine große Quantität gefüllter Geschosse eingelagert worden.

(Brandunglück.) Die russischen Zeitungen berichten von großen Brandschäden mit sehr zahlreichen Menschenleben-Verlusten im Uralschen Montan-Industriegebiete. Die Hüttenwerke Ufalesk und Newjansk und damit tausend Wohnhäuser, vier Schulgebäude, drei Kirchen, drei Hospitäler, Magazine und anderes ist niedergebrannt. 40 Personen sind in den Flammen umgekommen, 1800 Personen obdachlos.

(Aufgeforstet) sind, nach Proskowetz, in Rußland seit 1842 für Rechnung der Kronforsteien 193 709 ha Wald. In den Steppen betrugen die neu angelegten Wälder gegen 7000 ha, obschon die Vorschrift des Kaisers Nikolaus, nach welcher jeder Kosack des donischen Heeres jährlich 25 Bäume pflanzen sollte, gänzlich unberücksichtigt geblieben ist. Die Kosten der Steppenwaldung beliefen sich anfangs auf 250 Rubel für den Hektar, jetzt nur noch auf 120, hier und da betragen sie sogar nur 40 Rubel. Mit der Wiederbewaldung der kahlen Berge hat man 1876 in der Krim begonnen. Trotz der scharfen Gesetze nimmt die Waldverwüstung in Rußland immer größeren Umfang an und zeigt sich schon hier und da wirklicher Holzmangel.

(Wie man in einer Goldstadt lebt). Eine interessante Schilderung des Lebens in Johannesburg, der kaum dreijährigen Goldstadt der südafrikanischen Republik, finden wir in den Münchener „N. N." Die einstöckigen Häuser, meist aus geripptem Eisenblech gebaut und mit Segeltuch gedeckt, sind luftig und bequem und machen mit ihren breiten, ringsum laufenden Verandas einen ganz wohnlichen Eindruck. Die Miethe aber beträgt für ein solches aus vier Zimmern bestehendes Haus jährlich 7200 Mark. Ein afrikanischer „Zimmerherr" zahlt durchschnittlich 300 Mark im Monat. Bereits sind 400 Wirthshäuser in der Stadt, obwohl eine Flasche Bier 4 Mark kostet. Eine Semmel kommt auf 25 Pfennig, ein Pfund Butter auf 7 Mark 60 Pfennig, Zucker 1 Mark, Mehl 1 Mark 20 Pfennig, Grütze 1 Mark 90 Pfennig, Kartoffeln 1 Mark 20 Pfennig zu stehen. Am billigsten ist Fleisch zu 90 Pfennig bis 1 Mark. Dagegen kann man keine Staude Salat unter 1 Mark 20 Pfennig haben und muß für einen Kohlkopf mindestens 2 Mark 60 Pfennig zahlen. Eier bekommt man das Dutzend um 4 Mark 60 Pfg. und frische Milch das Quart für 2 Mark. Diese ungeheuren Preise sind erklärlich, weil fast alles auf zehn- bis zwölfspännigen Wagen 500 Kilometer weit durch eine dürre Sandwüste herbeigeschleppt werden muß. Dennoch lebt man in Hülle und Fülle. Bäcker und Köche sind die gesuchtesten Personen und erhalten jeden Lohn, den sie verlangen. Auch die übrigen Arbeiter stehen sich glänzend und ein Schreiner z. B. verdient 250 Mark die Woche. Trotz dieser hohen Einnahmen wird wenig gespart. Man ist so leichtlebig wie freigebig, und der Pfarrer fand letzte Weihnachten im Opferstock seiner eisernen Kirche nicht weniger als 10 000 Mark. Der Zuzug nach den neuentdeckten Goldfeldern steigt fortwährend und tausende strömen herzu, doch ist das Klima keineswegs gesund. Johannesburg giebt allein 60 Aerzten Beschäftigung. Außerdem leidet die Stadt oft furchtbar unter Wassermangel.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juni	11. Juni
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	235—55	234—
Wechsel auf Warschau kurz	235—	233—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—70	100—70
Polnische Pfandbriefe 5 %	68—10	68—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—10	64—90
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	98—50	98—50
Diskonto Kommandit Antheile 14%	223—	224—
Oesterreichische Banknoten	173—85	174—
Weizen gelber: Juni-Juli	200—	199—50
Sept.-Okt.	179—75	180—
loko in Newyork	95—40	96—60
Roggen: loko	152—	151—
Juni-Juli	150—50	150—20
Juli-August	148—50	148—
Sept.-Okt.	146—50	146—20
Rüböl: Juni	68—20	66--20
September-Oktober	55--70	54—70
Spiritus:		
50er loko	54—80	54—80
70er loko	34—80	34—80
70er Juni-Juli	34—	34—
70er August-Septbr.	34—70	34—60

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Posen, 10. Juni. (Wollmarkt). Auf den größeren Gütern der Provinz ist die Wollschur nunmehr beendigt. Die Wäsche soll durchweg gut ausgefallen sein, das Schurgewicht, namentlich in Schmutzwollen, dem vorjährigen jedoch nachstehen. Die bäuerlichen Wirthe haben ihre Wollprodukte größtentheils bereits an die Händler abgegeben. Die Großproduzenten zeigten sich jedoch zurückhaltend. Im allgemeinen wurden 8—10 Mk. unter Vorjahrspreisen bewilligt. Zum Posener Wollmarkt, der Donnerstag beginnt, sind schon heute einige hundert Centner eingetroffen.

Posen, 11. Juni. (Wollmarkt). Zu dem morgen offiziell beginnenden Wollmarkt sind bis jetzt 10 000 Ctr. eingetroffen. Käufer sind noch ungenügend vertreten. Man erwartet 6 bis 9 Mark Preisabschlag. Momentan herrscht eine abwartende Haltung. Die Wäsche ist durchgehends gut, das Schurgewicht annähernd, wie im Vorjahre.

Königsberg, 11. Juni. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 55,00 M. Bf. Loko nicht kontingentirt 34,60 M. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. Juni 1890.

Wetter: heiß.
Weizen flau, 127 Pfd. bunt 174 M., 129 Pfd. hell 176 M., 131 Pfd. hell 178 M.
Roggen sehr flau, 123 Pfd. 136 M., 125/6 Pfd. 137/39 Mark.
Gerste und Erbsen ohne Handel.
Hafer 147—151 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
11. Juni.	2hp	752.7	+ 19.6	C	7	
	9hp	752.7	+ 15.4	C	9	
12. Juni.	7ha	751.5	+ 16.5	SE²	10	

Heute abends 8 Uhr Viktoriagarten: **Liederabend** von **Luise Ottermann.**

Billets à 1,50, 1,00 Mk. und 75 Pfennig bei Walter Lambeck.

Van Houten's Cacao

Bester — im Gebrauch **billigster.**

½ Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Ueberall vorräthig.

Bekanntmachung.

Die Bauarbeiten einschließlich Materialienlieferung für die Anlage eines Hilfsförsteretablissements (Wohn- und Wirthschaftsgebäude) in der Bromberger Vorstadt sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Zu diesem Zweck haben wir einen Verdingungstermin auf
Dienstag den 17. Juni cr.
vormittags 11 Uhr
anberaumt. Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis dahin im Stadtbauamt einzureichen. Ebendaselbst können auch die Zeichnungen, Kostenanschläge und Bedingungen vorher eingesehen werden.

Thorn den 10. Juni 1890.
Der Magistrat.

Auktion.

Freitag den 13. d. Mts. von 9 Uhr ab werde ich im Hause Neustädt. Markt 141 mah. und andere Möbel, Haus- u. Küchengeräthe gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Große Auktion.

Sonnabend d. 14. u. Montag d. 16 d. M. von 9 Uhr ab werde ich im Geschäftslokal des Konditor **Lange**, Brückenstr. 18, wegen Verzuges **1 Repositorium, Tombank, 1 neues Billard, diverse Möbel, Weine, Liqueure, Cognac in kl. Gebinden und Flaschen, 1 Partie Champagner, Cigarren** gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

W. Wilckens, Auktionator.

Am 18. Juni cr.

nachmittags 4 Uhr
werde ich in meinem Bureau hierorts einige ausstehende Forderungen und Ansprüche der **Kreditbank von Donimirski, Kalkstein, Łyskowski & Co.** in Liquidation zu **Thorn** aus freier Hand öffentlich versteigern.

Reflektanten können sich über die Objekte und Bedingungen bei mir vorher an den Werktagen in den Nachmittagsstunden zwischen 3 und 6 informiren.

Thorn den 7. Juni 1890.
Dr. v. Hulewicz,
Notar.

Gummi-

Tischdecken u. -Wandschoner,
Tischläufer u. Küchenborden,
Wachs- u. Ledertuche,
Linoleum-Läufer u. Teppiche,
Gummischürzen, Lätzchen,
Gummi-Regenmäntel,
Gummiwäsche
elegant und dauerhaft,
Tragbänder, Sohlen,
Pfropfen, Abfüllschläuche,
Puppen.
Chirurgische Artikel
wie: Eisbeutel, Luftkissen, Strümpfe, Fußbinden, Betteinlagen, Irrigatoren u. s. w. empfiehlt

Erich Müller,
Specialgeschäft
für Gummiwaaren,
Passage 3.

Gartenmöbel

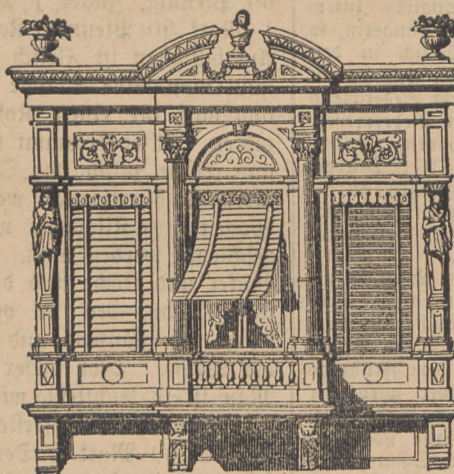


in verschiedenen Mustern,
in sauberer Ausführung
zu billigsten Preisen
offerirt
F. Radeck,
Schlossermeister,
Mocker.

Bergmanns
Karbol-Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorräthig à Stück 25 und 50 Pf. bei Adolph Leetz.

Ich habe mich hier als
Arzt
niedergelassen und wohne vorläufig Culmerstraße 335, 1 Treppe.
Dr. Wolpe.

Ich habe mich hier als
Arzt
niedergelassen.
Dr. Hirschberg.



Robert Tilk

Thorn
empfiehlt als Spezialität die Fabrikate von
Bayer & Leibfried
in Eßlingen (Württemberg)
Zug-Jalousien
D. R.-P. 9624,
Rolladen u. Roll-Jalousien
D. R.-P. 2432
in anerkannt vorzüglicher Qualität und Ausführung.
Muster, Preislisten und Zeichnungen stehen zu Diensten.

Der vorgerückten Saison wegen
verkaufe ich
garnirte
Damen- u. Kinderhüte
Sonnenschirme &c.
zu
sehr billigen
Preisen.
Putz- u. Modemagazin
A. M. Dobrzyński,
Breitestr. 3 (Passage).

Anfertigung
einfacher und eleganter
Damengarderoben
nach Maß bei
A. Samietz, Berl. Modistin,
Gerechtestraße 104.

Nächste Woche Ziehung.

XII. Grosse Inowrazlawer
Pferde-Verlosung.
Ziehung am 20. Juni cr.

Lose nur 1 Mark
11 Lose für 10 Mk.

Zur Verlosung kommen **4spännige und 2spännige Equipage** im Werthe von **10000 u. 5000 M.** sowie eine große Anzahl edler **Reit- und Wagenpferde** und **500 sonstige werthvolle Gewinne.**

Lose à 1 Mark
sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben und zu beziehen durch
F. A. Schrader,
Hauptagentur,
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
Porto und Gewinnliste 20 Pf. extra.



FAHRRÄDER
IN ALLEN MÖGLICHEN SYSTEMEN
SOWIE GEFAHRENE RÄDER
LIEFERT WIRKLICH BILLIG
ERICH MÜLLER
ELBING. THORN.
PREISLISTEN GRATIS u. FREI

Gründlichen
Violin- und Klavier-Unterricht
ertheilt Jendrowski, Schillerstraße 448.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstraße Nr. 319.
Zahnoperationen.
Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse
werden schnell und sauber angefertigt.

Rothwein

1 Liter 1,50.
Anton Koczwara, Gerberstraße 290.



Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. **Bromberg** Schwedenstr. 26.
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
empfiehlt
Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen
von den
einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.
Polstersachen und Dekorationen
nach neuesten Entwürfen.
Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.
Billigste Preise. Solideste Arbeit.
Frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiskourante gratis. Illustrirte Preiskourante gratis.

Carl Mallon,
Altstädtischer Markt Nr. 302,
Tuchhandlung
und
Massgeschäft
für feine Herrengarderobe.

Mähmaschinen!

Massey u. Toronto
Gras- u. Getreidemäher,
Getreidemäher mit Garbenbindern
empfiehlt unter Garantie und hält stets vorräthig
E. Drewitz - Thorn.

Hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Neustadt.

Ein hübscher Mops

(Hund) 2 Jahr alt, ist nach außerhalb billig abzugeben. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Kleine **Teckelhunde** zu haben Bromberger Vorstadt 154.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Lose 4. Klasse sind mit dem Einlagebetrage bis spätestens den 18. Juni zur Erneuerung bei mir einzureichen.
Ernst Wittenberg.

Ein **Kandidat phil.** wünscht **Privatunterricht** zu ertheilen, besonders in Mathematik, Englisch und Französisch.
Schuhmacherstraße 378, 1.

Ein tüchtiger
Kesselheizer
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Thorner Spritfabrik,
N. Hirschfeld.

Eine anständige Frau **sucht** eine **Aufwartestelle.** Näheres in der Exped. dieser Zeitung.

Hochfeines Rindfleisch
von jungen Mastochsen, sowie
hochfeines Lammfleisch
bis auf weiteres bei
A. Borchardt.

Hochfeine Matjes

(Junifang) neu eingetroffen.
J. G. Adolph.

Altstädt. Markt 299 zwei Zimmer und Burschengelaß, mit oder ohne Möbel, vom 1. Juni zu vermiethen. L. Beutler.

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermiethen. Frohwerk.

Ein möbl. Zim. nebst Burschengelaß von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 173 (Goltz'sches Haus).

1 Pferdestall zu verm. Gerstenstraße 134.

Schützengarten.

Freitag den 13. Juni cr.
Grosses Concert
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.
Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Krieger Verein.

Appell
Sonnabend den 14. Juni abends 8 Uhr
im Lokal Nicolai.
Tagesordnung:
Sommerfest. Verschiedenes.
Der Kommandeur.
Dr. Wilhelm.

Turn-Verein.

Generalversammlung
Freitag den 13. d. Mts. 9½ Uhr
bei Nicolai.
Vertretung in Culm und Memel.

Turnfahrt
nach Ostrometzko
Sonntag den 15. d. Mts.
Abfahrt nach Weichselthal früh 7 Uhr 33 M.
Gäste willkommen.

Wohlthätigkeits-Verein

Podgorz.
Sonntag den 15. Juni cr.
I. Sommerfest
in
Schlüsselmühle,
bestehend in
Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regiments Nr. 11 unter persönlicher Leitung ihres Corpsführers vom Gardefüsilier-Regiment in Berlin.
Preiskegelschieben.
Preisschiessen.
Große Tombola,
wozu gediegene und reizende Gewinne gewählt sind.
Mehrere andere Belustigungen.
Brillant-Feuerwerk.
Aufsteigen von Riesen-Luftballons.
Reiche Illumination des Gartens.
Zum Schluß: **Tanz.**
Dampferverbindung
von Thorn.
Anfang 4 Uhr nachmittags.
Entree pro Person 30 Pfg.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Winkler's Hotel:

Pilsener Bier
(Bürgerliches Bräuhaus).

Eine Unterwohnung ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen bei **R. Moritz-Mocker,** dem Saale des Wiener Café gegenüber.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermiethen. A. Wiese, Elisabethstraße.

Eine Wohnung, 4 Zimmer, Entree, Veranda mit Zubehör zu vermiethen. A. Lohmeyer, Brombergerstr. 2.

Zwei große Werkstätten nebst Wohnungen, für jedes Handwerk geeignet, sind von sofort resp. vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei Richard Einsporn, Gerechtestraße 116.

Die bisher von Herrn Gerichtsassessor Quiring bewohnte möblirte Wohnung ist versetzungshalber sofort zu vermiethen Gerechtestraße 128, 3.

Möbl. Z. billig zu verm. Strobandstr. 79, 3.

Eine Wohnung, 3 Zimmer, zu vermiethen. Petzolt, Coppernikusstraße 210.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.